

dung seyn dürfte, legt der Verfasser als eine Frage seinen erfahrnern Amtsbrüdern vor.

Die Zungenentzündung

Ist eine noch seltenere Krankheit, in so fern man sie an sich betrachtet. Als Symptom von Schwämmchen, Bräune, Speichelfluß, Zungenkrebs, erscheint sie, auf einen Theil der Zunge eingeschränkt, und im mindern heftigen Grade, freilich häufiger.

Bekannt kann sie nicht leicht werden. Je größer ihr Umfang ist, desto größer ist auch der Schmerz, die Geschwulst, die Beschwerde des Schlingens, Sprechens, Athemholens und jede aus der Letztern entspringende Folge, (Angst, Unruhe u. s. f.)

Außer den örtlich wirkenden Reizen, nämlich Zahnstiften und scharfen Zahnrändern, Beißen, Verbrennen, Verwunden u. s. f., außer den die Krankheit symptomatisch erzeugenden Leiden anderer, meist benachbarter Theile, z. B. Speichelfluß, Bräune und dergl., scheint sie ursprünglich am leichtesten rheumatischen Ursprungs zu seyn, d. h. am leichtesten nach unterdrückter allgemeiner örtlicher Ausdünstung zu entstehen, und daher durch heftige Erkältungen veranlaßt werden zu können. Ein Mann in Franken, z. B. bekam sie, als er sich erhitzt und durstig auf den feuchtkalten Erdboden an eine Quelle niedersetzte, und von dem sehr kalten Wasser desselben trank, im heftigsten Grade.

Die Krankheit wird binnen sieben Tagen meistens theils auf eine oder die andere Art entschieden, wenn sie nämlich ursprünglich ist.

Gefährlich wird sie am leichtesten durch das Fieber, dessen Hestigkeit durch Mangel an Athemholen, an Getränk und dergl. sehr vermehrt wird.

Es gehört keine große Einsicht dazu, um das Zweckmäßigste für die Heilung zu thun.

Die Erstickungsgefahr, die Unmöglichkeit, irgend etwas durch die Speiseröhre beizubringen, erfordert Blutausleerungen durch 10 bis 12 Blutegel, die unter dem Halse herum gesetzt werden, nöthigenfalls Aderlaß am Fuße, am Arme, an der Drosselader, ferner kühlende Klystiere von Malvendekokt mit Salpeter, und erweichende Einspritzungen in den Mund.

Wenn das alles die drohende Gefahr nicht mindert, so ist ein tiefer Einschnitt in die Zunge, wodurch die Geschwulst oft augenblicklich gehoben wird, das beste.

Ihn zu tief zu machen, darf man sich eben nicht fürchten. Eben so wenig verursacht er große Beschwerden. Ein entschlossener Arzt wird ihn, ohne viel zu reden, und dem Kranken die Angst zu vermehren, mit einer Lanzette machen, die er unter dem Vorwand nöthiger Untersuchung appliciren wird.

Der Ausgang der Zungenentzündung ist Zertheilung, oder Eiterung, selten Brand, fast nie Verhärtung.

Die erstere bedarf, als der beste, keiner Erörterung.

Die Eiterung befördert man durch warme, erweichende Breie, die man außen umschlägt, und, indem man, wozu nun doch Raum geworden seyn wird, erweichende Dekokte von Malven, Althee, Leinsaamen und dergleichen, mit Milch bereitet, und etwas Safran vermischt, in den Mund nehmen läßt.

Ein klopfender Schmerz läßt diesen Ausgang, wie bei jeder, zumal sichtbaren, Entzündung vermuthen. Kann man leicht dazu, so öffnet man den Absceß so früh, als möglich, selbst wenn er noch nicht im ganzen Umfange ausgebildet ist, um nicht zu einer Zerstörung des Zellgewebes oder zur Entstehung fistulöser Gänge Anlaß zu geben.

Bei dazu kommenden Brand schneidet man ohne Bedenken den Theil, der davon ergriffen ist, ab, und läßt nur reinigende Dekokte einsprühen. Es ist von einer solchen Verstümmelung der Zunge wenig für Sprache, Schlucken u. zu fürchten, und überdies ja doch auch das einzige Mittel.

Es versteht sich, daß man bei jeder Zungenentzündung die etwa örtlicher Weise in Betracht kommenden Reize aufzuspüren und zu entfernen sucht.

Z. B. eine Zahnspeise, ein steiniges Concrement in den unter der Zunge befindlichen Speicheldrüsen, eine scharfe, auf die Zunge gekommene Substanz.

Ist freilich die Geschwulst schon weit vorgerückt, nun so ist dann zu so etwas selten Raum genug da.

Eine symptomatische Zungenentzündung erfordert nur dann eine besondere Berücksichtigung, wenn sie einen hohen Grad erreicht; außerdem genügt es schon, die Hauptkrankheit zu bekämpfen, und bis dahin diesen Zufall so viel als möglich zu erleichtern.

So behandelt man z. B. den Speichelfluß mit Abführmitteln, mit Schwefelleber, mit warmen Bädern u., und sorgt nur dafür, daß die Zunge gegen die Zähne hin durch weiche Leinwand vor Druck gesichert, und der Schmerz durch kaltes, reinigendes Dekokt gelindert sey, das man in den Mund nehmen läßt.

Bei neugebohrnen Kindern kann eine Zungenentzündung am leichtesten durch unvorsichtige und so oft unnöthige Lösung des Zungenbandes erzeugt werden, oder Symptom der Schwämmchen seyn. Die Hebammen haben noch hier und da die Gewohnheit, das erstere durch Zusammenkneipen der Nägel zu lösen, oder besser, zu zerreißen, wobei eine bedeutende Quetschung Statt finden muß.

Die Entzündung der Speicheldrüsen.

Sie ist eine öfters epidemische Krankheit, besonders im Frühjahre, und bei dem männlichen Geschlechte im Jünglingsalter. Sie macht hier öfters eine Metastase auf die Hoden, geht von den Hoden bisweilen wieder zurück, auf die Drüsen zurück u. s. f., und scheint in unsern Gegenden vornehmlich mehr als Symptom katarrhalischer Krankheit zu erscheinen, weniger als eine für sich bestehende. Der Charakter ist meistens asthenisch, die Entzündung nur mäßig, oft wegen des geringen Schmerzes als Entzündung kaum erkennbar, desto auffallender durch die Geschwulst der Drüsen, die oft von dem einen Ohr, unten um den Hals herum, bis zum andern Ohre sich erstreckt, wohl gar die Zunge in die Höhe hält, sich bis an den Rand der Vorderzähne verbreitet, und so den Kranken ziemlich verunstaltet.

Die Dauer der Krankheit ist unbestimmt. Sie dauert eben so gut mehrere Tage, 4 bis 7, bei dem einen, als mehrere Wochen u. bei dem andern.

Der Ausgang ist eben so verschieden.

Außer dem erwähnten Uebergang in die Hodengeschwulst kann vollkommene Zer- und Vertheilung erfolgen.